

Impressum

Die Postille **i m B ilde** ist ein Gemeinschaftswerk der Bewohner und Mitarbeiter des Wohnhauses Dorndorf.

Redaktionsteam: Peter Brunnert; Adrian Hoffmann;
Walter Horvarth; Helmut Jestädt;
Dagmar Kazmierski; Martina Schlosser;
Patrizia Willer

Bildmaterial: Peter Brunnert;
Dagmar Kazmierski;
Patrizia Willer

Text: Peter Brunnert;
Adrian Hoffmann;
Dagmar Kazmierski;
Patrizia Willer

Layout und Gestaltung: Patrizia Willer

Erscheinungszeitraum: vierteljährlich

Anschrift:

IB Südwest gGmbH
Wohnhaus Dorndorf
Hauptstraße 36
65599 Dorndorf

Heimbereichsleiter: Conrad Brühl

i m B ilde



Im Wohnhaus Dorndorf

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles.....	3
Das neue Team im IB Wohnhaus Dorndorf	3
Die Renovierung des Speisesaals.....	4
Geschichten aus dem Leben.....	5
Marco der unfreiwillige Therapiehund.....	5
Zum Nachdenken und Schmunzeln	7
Wir gratulieren	8
Freizeit in Medebach	9
Impressionen	14
Über das Singen.....	15
Freizeitangebote rund um Dorndorf	19
Impressum	20

Freizeitangebote rund um Dorndorf

Dartsportverein Schocht e.V.

Brückenstr. 14
65599 Langendernbach
Telefon: 06436 9490036

Schachclub Langendernbach

Spielort
Katholisches Jugendheim
Westring
65599 Dornburg Langendernbach

MGV Eintracht 1877 Dorndorf e. V.

Hauptstraße 81 a
65599 Dornburg
Mobil: 0177/7631080

Verein für japanische Kampfkunst und Kultur Langendernbach e.V.

Marktstr. 10
65599 Dornburg
Telefon: 06436-87212

Verschönerungs- und Verkehrsverein Dorndorf e.V.

Zu den Tannen 15
65599 Dornburg
Telefon: 06436/2696

bewährten Guckkasten setzen. Dennoch: Trotz der teilweise anstrengenden Proben und der Verpflichtungen, die ein Verein nun mal hat, erscheint es mir eine sinnvolle Zweitbeschäftigung wenn nicht sogar willkommener Ausgleich (da ich selbst genug Zeit mit den modernen Medien verbringe).²

² Autor: Adrian Hoffmann

Aktuelles

Das neue Team im IB Wohnhaus Dorndorf



Obere Reihe v.l.n.r.: Lisa Franz, Kornelia Löw, Sabine Kiefer

Untere Reihe v.l.n.r.: Tanja Kiefer, Waldemar Heck, Vera Heck, Conrad Brühl, Meike Stahl, Heike Schönau, Adrian Hoffmann, Martina Schlosser, Songül Yilmaz, Dagmar Kazmierski, Katja Kahl, Patrizia Willer

Die Renovierung des Speisesaals

Der Speisesaal hat ein neues Gesicht erhalten. Im hinteren Bereich ist eine gemütliche Sitzzecke zum Entspannen entstanden. Wir haben die Verwandlung in Bildern festgehalten.



gepackt hat, liegt wohl daran, dass man viel intuitiv arbeiten muss. Während man bei einem Instrument irgendwelche Tasten drückt oder Saiten zupft, so erzeugt man beim Singen die Klänge nur mit dem eigenen Körper. Das wiederum erfordert eine hohe Körperbeherrschung und – steuerungsfähigkeit. Man lernt mit der Zeit, wie man richtig atmet, wie man Töne erzeugt, die nicht nur richtig sind, sondern auch schön klingen und wie man so singt, dass man nach zwei Stunden immer noch singen kann, wenn man will.

Seit 2014 singe ich im Sängerbund Dehrn mit. Mir gefällt bei diesem Chor, dass zum einen ein hoher Anspruch an die Musikalität herrscht und zum anderen der Verein eine starke Gemeinschaft ist, wo die Geselligkeit genug Raum findet. Eine starke Gemeinschaft, gemeinsam musizieren, das können Anreize sein, in einem Chor mitzusingen. Doch der Männerchor, bei dem ich mitsinge und Chöre allgemein leiden unter dem Phänomen, dass ihre langjährigen Mitglieder wegfallen und nicht genügend Jungsänger nachziehen. Ursachen dafür können sein, dass viele junge Leute nach der Schule zwecks Ausbildung, Studium oder später um des Berufes willen weiter wegziehen. Auch fällt es vielen Leuten schwer sich an einen Verein zu binden, da dies viele Verpflichtungen mit sich bringt. Vielleicht hat das Desinteresse noch eine dritte Ursache. Während die Generation meiner Großeltern eine Freizeitbeschäftigung wie einen Chor gerne annahm, gibt es heutzutage viel mehr Möglichkeiten die Zeit totzuschlagen. Man kann beispielsweise auf gewissen glasbeschichteten Brettern herumwischen oder sich vor den mittlerweile jahrzehntelang

Wenn es ihm bei einem Konzert dreckig geht, dann hört man das.

Gibt es denn eine Möglichkeit, diese allgemeine Scheu zu besiegen oder wenigstens etwas abzuschwächen? - Ja, die gibt es! Das Singen in der Gemeinschaft nimmt einem diese Angst. Dies konnte sogar durch Studien belegt werden. (ich habe gerade keine Quelle parat, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass es dazu Studien gibt). In einer Gemeinschaft ist man auf einmal nicht mehr alleine im Fokus, sondern wird ein Teil einer größeren Einheit. Da gibt es tausende Fußball-Fans, die einstimmig den Sieg ihres Vereins besingen, die Konzertbesucher, die ihr Lieblingslied mitsingen oder aber Leute, die sich einmal die Woche zur Chorprobe treffen. Zu Letzteren zähle ich.

Ich habe seit etwa 12 Jahren in verschiedenen Chören mitgesungen. Angefangen mit dem Schulchor, über Kirchenchor bis hin zum Sängerbund in Dehrn (reiner Männerchor), bei dem ich seit 2014 aktiv mitsinge. So gesehen bin ich in meiner musikalischen Laufbahn (wenn man das so nennen mag) recht spät zum Singen gekommen. Im Grundschulalter lernte ich Blockflöte spielen. Dies fiel mir leicht, wodurch ein zusätzliches Üben überflüssig war. Später, als ich dann in die weiterführende Schule ging, probierte ich Klarinette und Klavier. Dort wäre ein Üben sinnvoll gewesen, tat ich aber selten, wodurch diese Projekte im Sand verliefen. Nichtsdestotrotz war der Instrumentalunterricht hilfreich um Dinge wie z.B. Noten lesen oder Tonfindung zu üben (also war nicht alles umsonst). Dass mich letztendlich das Singen

Geschichten aus dem Leben

Marco der unfreiwillige Therapiehund

Am 24. Dezember 2015 kam Marco in die Einrichtung „Haus am Blasiusberg“. Eigentlich nur als Gast über die Weihnachtsfeiertage. Für über die Feiertage? Nicht mit Marco und seinem Herrchen. Hin und Her gerissen von Streicheleinheiten und leckerer Wurst entschloss sich Marco, das bisher unbekannte und noch völlig unmarkierte Revier einzunehmen. Hier einmal kurz das Bein gehoben, und da



noch einmal das Bein gehoben und schon war das Gelände abgesteckt, sehr zu seiner Zufriedenheit. Marco war nun der absolute Alleinherrscher im und um das Haus am Blasiusberg. Kein fremder Hund und schon gar keine Katze

durchläuft sein Revier, ohne dass er unüberhörbar schimpft. Sowas macht man ja auch nicht!

Denn da, wo Marco draufsteht, da ist auch Marco drin! Die Bewohner mochten ihn sofort, strahlten voller Freude wenn der kleine Hund in Begleitung seines Herrchens antappte. Kommt Herrchen alleine, ohne seinen Marco dann lautet die Frage: „Wo ist Marco?“ Umgekehrt: „Wo hast du dein Herrchen gelassen?“ Tja, dieses Team hat sich im Laufe der

Jahre so eingespielt, dass man sich den einen ohne den anderen gar nicht vorstellen kann.

Tagsüber mit Herrchen bei der Arbeitstherapie und in der Freizeit mit Herrchen von Zimmer zu Zimmer, von Wurst zu Wurst. Im Sommer verpasst es Marco nie, ab und zu im Garten die Blumen zu beschnuppern und freudevoll dieselben zu „begießen“. Die brauchen ja Wasser.

Einziges Problem: Man kann keine Wurst und keinen Käse liegen lassen. So schnell kann man nicht reagieren, da ist die Wurst oder der Käse mit samt dem Hund unter dem Bett verschwunden. Marco bekommt von den Bewohnern sehr viele Streicheleinheiten und gibt die empfangene Zuneigung und Liebe zurück an den Absender. Mit seinem treuen Hundeblick nimmt er im Handumdrehen jedes Menschenherz ein und sein schwarzes und weiches Fell verleitet jeden zum Anfassen, zum Streicheln und zum Knuddeln. Herrchens



Dank gilt all denen, die den Einzug von Marco befürwortet und tatkräftig unterstützt haben.

Wollen wir hoffen, dass Marco uns allen noch sehr viel Freude macht und mit wedelndem Schwanz seine Zimmervisite macht.¹

¹ Autor: Peter Brunnert

Über das Singen

Was ist Singen eigentlich? Ist Singen eine TV –Show, in der man vor einer Jury vorsingt um im Anschluss nach Kriterien bewertet zu werden, die keinem so wirklich klar sind? Oder ist Singen etwas, das keiner wirklich kann, aber die, die es können, verdienen ein Schweinegeld damit? Nun, prinzipiell kann jeder singen, auch wenn es sich nicht jeder eingestehen will. Und leider ist auch anzumerken, dass es genügend Leute gibt, die sehr gut singen können, aber dadurch nicht automatisch reich werden.

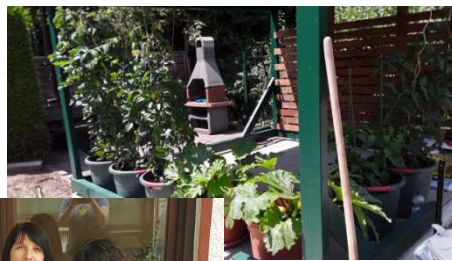
Doch woher kommt diese Scheu, dass viele Leute sich das Singen nicht zutrauen? Vor Allem vor anderen Leuten. Das liegt daran, dass wir beim Singen sehr viel von uns preisgeben. Singen ist ein exhibitionistischer Akt par excellence (ich habe extra nochmal gegoogelt, wie man das schreibt)! Wir zeigen beim Singen wie es uns gerade geht und kehren alle möglichen Emotionen die wir sonst verbergen können nach außen. Und zu allem Überdross erregt Singen meist eine gewisse Aufmerksamkeit, sodass bald einige Leute zuhören.

Man hat als Sänger kein leichtes Leben. Nicht nur, dass Singen eine körperlich anspruchsvolle Sache ist, die stetig geübt und weiterentwickelt werden will, sondern man gibt auch zwangsläufig sein komplettes Seelenleben preis. Ein Sänger kann noch so gut ausgebildet und abgebrüht sein.

Impressionen



*Es gibt Dinge, die man nicht versteht
und Momente, in denen einem alles egal ist.
Träume, die man nie vergisst und Lieder,
die man immer wieder hören will.
Orte, an die man zurückkehren möchte
und einen Menschen, den man sehr vermisst
Gefühle, die man nicht steuern kann und
Augenblicke, die einem
nicht mehr aus dem Kopf gehen*



Wir gratulieren

Liäna Penz wird am 30.Juni 47 Jahre alt

René Miehke wird am 15.Juli 50 Jahre alt

Klaus Gros wird am 30.Juli 77 Jahre alt

Markus Held wird am 02.August 38 Jahre alt

Regine Foltin wird am 09.August 60 Jahre alt



zusammen. Jeder Einzelne brachte sich beim Kochen nach seinen Fähigkeiten ein. Und so wurde der letzte Abend gekrönt von einer unschlagbaren Spaghetti Bolognese, einer Menge Spaß aber auch etwas Wehmut. Denn am nächsten Tag sollte schon die Heimreise sein. Wir hätten gerne noch lange so beieinander gesessen, aber wir mussten das Gepäck für den nächsten Tag vorbereiten.

Am nächsten Morgen beluden wir nach dem Frühstück den Bus und zogen unsere Betten ab. Die Heimreise verlief ohne größere Zwischenfälle. Gegen 14 Uhr kamen wir in Dorndorf an, wo wir ganz herzlich empfangen wurden.





Schon war unser letzter Tag vor der Rückreise gekommen. Die Minigolfanlage im Park wurde von uns gestürmt und das Wetter spielte uns auch in die Planung. Wir hatten viel Spaß und bekamen reichlich Farbe ins Gesicht. Weil es so heiß war, ließen

wir uns im italienischen Eissalon ein leckeres Eis schmecken.



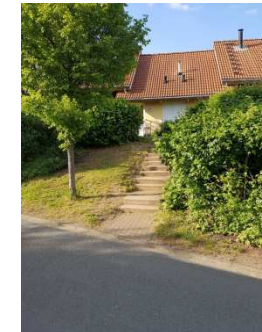
Apropos Italiener: „Lasst uns doch italienisch kochen.“ Wir kauften ein was wir benötigten und kochten am Abend alle

Freizeit in Medebach

Am Montag, dem 14. Mai 2018 starteten wir per Bus mit 8 Personen in Richtung Medebach im Sauerland. Wir waren alle in bester Stimmung und freuten uns auf die gemeinsamen Tage.

Das Wetter war mit von der Partie und hielt strahlenden Sonnenschein für uns bereit. Die erste und einzige Rast (oder „Raucherpause“) machten wir in Marburg.

Ab 15 Uhr konnte das Haus bezogen werden. Perfektes Timing: Kurz nach 15 Uhr waren wir da!



Mit Sack und Pack zogen wir in unser schlichtes aber gemütliches neues Zuhause mit Garten ein. Das Doppelzimmer im Erdgeschoss belegte unser Traumpaar Heinz und Rene. Wir anderen beförderten unser Gepäck ein Stockwerk höher.

Das gute Wetter ermöglichte es uns, wann immer wir wollten, im Garten aufzuhalten. Es dauerte nicht lange, da hatten wir schon ein Haustier: ein schwarz weißer Kater.



Zum Glück hatten wir unterwegs schon für das Abendbrot eingekauft und konnten, nachdem wir das Gepäck verstaut und die Betten bezogen hatten, endlich was futtern. Den Rest des Abends verbrachten Manche im Garten, Andere erkundeten den Center Park.

Für den nächsten Tag stand eine Dampferfahrt auf dem Hennesee auf unserem Plan. Der Hennesee bei Meschede, ist einer der großen Stauseen des Sauerlandes. Leider mussten wir vor Ort feststellen, dass die Schiffsanlegestelle nicht mit unserem Bus zu erreichen war und wir den langen Fußmarsch bis dorthin nicht bewerkstelligen konnten. Wir ließen uns die Laune dadurch aber nicht verderben und gingen auf Erkundungstour durch die schöne Stadt Meschede.

Auf der Rückfahrt kauften wir noch für das Abendbrot ein und kamen müde aber glücklich zu Hause an. Nach dem



Abendessen wollten Einige den Tag ruhig ausklingen lassen, Andere nutzten das nahe Schwimmbad oder sahen sich die Lokalitäten an.

Am 3. Tag wollten wir ins Museum gehen. Die Stadt Medebach hat ein sehr interessantes Heimatmuseum zu bieten. Bei der Besichtigung erfuhren wir sehr viel über die Geschichte dieser Stadt und konnten archäologische Funde des täglichen Gebrauchs bestaunen. Nachmittags besuchten wir noch eine Modelleisenbahnausstellung. Mit viel Liebe zum Detail wurde hier die Hansestadt Medebach nachgebaut. Am Abend waren



ein paar von uns in der Disco. Die Restlichen waren sehr müde von dem ereignisreichen Tag und entspannten lieber im Garten.